

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 5 (1927)
Heft: 12

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lesemappe wird auf Neujahr in Zirkulation gesetzt. Der unter Leitung von den Herren Kündig und Anker durchgeführte Vergrösserungskurs nahm in drei Abenden einen instruktiven Verlauf. Herr Aegerter erklärte einer erfreulichen Zahl von Interessenten anhand eines sehr reichhaltigen Materials das Summens-Verfahren. Den Leitern dieser Kurse den besten Dank.

Möge in der frohen Weihnachtsstimmung unsere Bildermappe nicht vergessen werden. Zum Jahresschluss « Es glückhaftigs Neujahr ».

A. A.

« Die Alpen » - Einband.

Anschliessend an die Mitteilung in Nr. 11 der « Club-Nachrichten » wird bekanntgegeben, dass der vollständige Jahrgang III. der « Alpen » verpackt und mit deutlicher Namensaufschrift und genauer Adresse versehen *bis zum 15. März 1928* an eine der folgenden Sammelstellen abzugeben ist :

Stämpfli & Co., Hallerstrasse, Bern ;

Bibliothek der Sektion Bern S. A. C., (Zunftthaus zu Webern);

Björnstad & Co., Ausrüstungsgeschäft, Schauplatzg. 11, Bern.

Die eingebundenen Exemplare werden den Auftraggebern von der Firma Stämpfli & Co. wieder zugestellt. Der Betrag kann mit dem beigelegten Einzahlungsschein entrichtet werden.

Vorträge und Tourenberichte

Tourenwoche im Trift- und Rotondogebiet.

(16. bis 24. Juli 1927).

Samstag, 16. Juli: Ein Dutzend Clubgenossen hatten sich für die Tourenwoche eingetragen, sieben Mann trafen sich im Thuner Schnellzug am 16. Juli morgens. Nach der immer wieder schönen Fahrt den Seen entlang nach Meiringen konnten die sieben endlich ihren Tatendurst befriedigen. Mit frohem Mut wanderte das Trüpplein durch die Aareschlucht und dann auf dem schönen Strässchen ins Nesselental. Gegen Mittag langten wir in Nesselental an, wo unser ein zäher Braten wartete, den wir aber trotz seines Widerstrebens bald vertilgt hatten. Während des Essens rückte die Nachhut von 4 Mann an, so dass wir nun 11 Mann beieinander waren. Diese Elf startete in Nesselental um 14 Uhr 30. Heiss brannte die Sonne auf das « Team » und immer länger wurde das Züglein stolzer Bergsteiger auf dem steilen Pfad gegen die Windeggchütte. Endlich kam die langersehnte Clubhütte in Sicht — ein letztes Aufraffen — und der schwere Sack flog für heute ab dem schweissnassen Rücken.

Sonntag 17. Juli: Windegghütte - Mährenhorn - Trifthütte. Heute sollten noch zwei Nachzügler zu uns stossen. Wir verzichteten auf das Mährenhorn, denn über Nacht hatte das Wetter umgeschlagen. Nebel und Regen um uns herum, so dass wir kaum den Gletscher sahen. Wir beschlossen, in zwei Abteilungen in die Trifthütte zu wandern. Die zweite Gruppe sollte auf die Nachzügler warten.

Während die erste Gruppe noch vor dem Mittagessen im Trift anlangte, kamen die anderen, samt den beiden Nachzüglern, abends halb 6 Uhr in die Trifthütte. Diese Verspätung war verursacht durch einen längeren Verdauungsschlaf, welcher wiederum die Folge einer opulenten Mahlzeit war, die der «Zwetschgenvater» seinen Kameraden bereitet hatte. Hoch tönt das Lied vom braven Mann . . .

Trotz Dauerregen und dickem Nebel herrschte guter Humor in der Trifthütte.

Montag, 18. Juli: Trifthütte-Kilchlistock (3113 m)-Trifthütte. Wider aller Erwarten, war am Morgen das Wetter ganz annehmbar und wir brachen um 6 Uhr 30 auf, zum Angriff auf den *Kilchlistock*. In kurzweiliger Gletscherwanderung — bei der bald die eine, bald die andere der vier Parteien in einem Gletschertal verschwand — näherten wir uns dem Kilchlistock. Um 9 Uhr begann eine lustige — etwas zu hastige — Kletterei am Fusse des Gipfels, eine halbe Stunde später standen wir auf dem Kilchlistock und liessen die Nebelschwaden um uns flattern, froh, wenn wir von Zeit zu Zeit einen raschen Blick in die Tiefe tun konnten. Nach drei Viertelstunden Gipfelrast machten wir uns an den Abstieg und langten um 12 Uhr 15 wieder wohlbehalten in der Trifthütte an.

Von den Ereignissen des Nachmittags ist nun ein furchtbares Huronengebrüll der vier Jassbrüder zu vermerken — es war so schrecklich, dass der schlafende Vater G. ersrocken in die Höhe fuhr und meinte es sei Tagwacht für den Dammastock! Es regnete den ganzen Nachmittag — das focht uns aber wenig an — wir hatten den Kilchlistock erobert und keine weiteren Ambitionen für diesen Tag.

Dienstag, 19. Juli. Trifthütte-Ob. Simmi-Dammastock (3633 m)-Tiefensattel-Alb. Heimhütte. Schon um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr krochen die ersten voll Ungeduld aus den Decken — sie meldeten einen schönen Tag — was wir anderen mit einiger Skepsis und einem faulen Gähnen quittierten. Doch alles Verkriechen in die Decken nützte nichts, der Tourenleiter hatte sich den Optimisten angeschlossen.

Um 3 Uhr 45 marschierten wir in vier Partien ab. Schweigend und etwas schlafrunken tappte ich hinter meinem Vordermann und wieder einmal stellte ich mir die Frage: Warum läufst du da in kalter Nacht auf den Gletschern herum — und zu Hause hast du ein bequemes Bett? Und wieder war die Antwort: Gerade weil mir die ewige Bequemlichkeit verleidet ist — weil unserem Leben das Abenteuer so fremd geworden ist — deshalb suchen wir es in den Bergen. Die Berge aber geben uns alles oder nichts — und an uns liegt es, ob wir gestärkt an Leib und Seele aus den Bergen heimziehen, oder ob wir bloss als « alter Adam » wieder nach Hause kommen, der ein paar Gipfel mehr « gemacht » hat. —

Mit solchen Gedanken trappte ich schweigsam daher und auch die anderen sprachen nichts — bis es langsam heller wurde und unsere Sinne sich der schönen Gegenwart zuwendeten. Wir kamen zur oberen Limmi, mussten dort den Bergschrund überqueren und dann in unterhaltsamer Kletterei bis zu einer Lücke im Grat vorrücken. Von hier ging es in flottem Tempo weiter, bald befanden wir uns am Fusse des Dammastockes. Nach kurzer Rast machten wir uns an den Anstieg und erreichten den Gipfel um 9 Uhr 30.

Die Rundsicht war überwältigend schön. Man erspare mir die Aufzählung der Gipfel rings um uns — jeder Bergsteiger ist schon auf einem Gipfel gestanden und weiss wie wenig es auf die Namen ankommt. Man lässt beglückt den Blick ringsum schweifen, grüsst unter den vielen Nachbargipfeln etwa einen alten Bekannten und — die Hauptsache! — sieht wieder einmal, wie gross und schön die Welt und wie klein wir Menschen sind. Ein kalter Wind fegte um das eisbedeckte Signal auf dem Dammastock, so dass wir bald an den Abstieg dachten. Nun kam ein böses Stück Gletscherwanderung. Der Schnee war weich geworden und Schritt für Schritt sank das Bein bis in Kniehöhe ein. Wir mussten unter diesen Umständen auf die Ueberschreitung des Tiefensattels verzichten und beschlossen zur Furka zu gehen und von dort nach Realp zu marschieren. Es war ein mühsames Wandern über den langen Rhonegletscher und wir waren alle froh, als wir um 12 Uhr am Rande des Gletschers bei den Galenhütten anlangten. Nach dreistündiger Mittagsrast bummelten wir bei den Forts vorüber auf die Furkapasshöhe. Nach kurzer Rast erreichten wir unser heutiges Ziel *Realp* um halb 7 Uhr abends. Hier verwandelten sich die etwas verwilderte Bergsteigergilde in zivilisierte Mitteleuropäer. Dem Abendessen wurde die Ehre zuteil, die ihm ge-

bührte und auch die beiden netten Serviermeitschi ernteten manchen dankbaren Blick aus treuem Alpinistenaugen. Ziemlich spät begab man sich zur Ruhe — um dann einen herrlichen Schlaf zu tun — nach den Anstrengungen der beiden letzten Tage.

20. Juni: Realp-Oberstaffel-Pic Lucendro (2967 m)-Rotondohütte. Um 8 Uhr 30 konnten wir endlich abmarschieren, nachdem sich männiglich versehen hatte mit Proviant und frischer Wäsche. Der Himmel war bedeckt und als wir beim Oberstaffel anlangten, wurde Rat gehalten. Alle, mit Ausnahme unseres Solotänzers von gestern, der direkt in die Rotondohütte wollte, entschlossen sich, nicht auf den Lucendro zu verzichten. So stiegen wir denn unser 9 Mann (2 Mann hatten uns schon auf der Furka verlassen) in leichtem Nebel und Rieselregen gegen den Pic Lucendro an. Die letzte Stunde wurde tüchtig Schnee gestampft. Nach kleiner Kletterei am Westgrat standen wir um 1 Uhr auf dem Vorgipfel und 15 Minuten später auf dem eigentlichen Gipfel (2967 m). Das Wetter hatte sich eher etwas gebessert, allerdings genossen wir die berühmte Rundschau des Lucendro nur theoretisch, indem uns unser Tourenleiter aus der Erinnerung erzählte, was man von hier alles sehen könne, wenn... Nun, es war « einewäg » schön, schon wegen der höchst fidelen Abfahrt, die uns nun in 30 Minuten bis Oberstaffel brachten. Frisch und wohlbehalten langten alle unten an.

Nun floss der Regen in Strömen und wir zogen uns in eine Militärhütte zurück bis Gott Pluvius ein Einsehen hatte und die Schleusen schloss. Gegen 5 Uhr brachen wir auf nach der Rotondohütte, welche wir nach einer Stunde gemächlichen Steigens erreichten.

(Schluss folgt.)

Vortrag Walter Mittelholzer.

Der von unserer Sektion am 9. November veranstaltete öffentliche Vortrag « Afrikaflug » von W. Mittelholzer hatte vollen Erfolg. Ueber den Vortrag schreibt der « Bund » folgendes:

Mit Walter Mittelholzer nach Afrika

Wo erlebt man magisches Weltgefühl, wie es jederzeit die Grösse des seelischen Erlebens ausmachte, in so gewaltigem Mass wie beim Fliegen? Und wo tritt zugleich der scharfe, sprungbereite Verstand und die strikte Sinnenbeherrschung, das echt-eigenbürtigste Kind unserer Zeit, so tätig hervor wie gerade hier?

Doch weg aus dem Gefahrenbereich des Zeitphilosophierens zu Walter Mittelholzer, dem Mann der Tatsachen und der soliden Ausdauer. Wenn er von seinem Afrikaflug erzählt — wie gestern

abend auf Einladung des S. A. C. im berstend vollbesetzten Kasinosaal — so möchte man fast sagen, es sei kaum je ein Weltwanderer fester auf dem Erdboden gestanden als er. Das ausserordentliche Erleben seines Fluges wird zu keiner einzigen hochtönenden Phrase benutzt, und weit wichtiger als schriftstellerische Durcharbeitung seiner Schilderung ist ihm die Genauigkeit der Angaben über Flugzeiten, Landungsmöglichkeiten, Reparationen und Verpflegungssorgen. Stände nicht immer die imponierende Leistung des Riesenflugzeuges im Hintergrund, so könnte man mitunter fast einen trockenen, werktäglichen Eindruck gewinnen. So aber, im Schatten der metallblitzenden Flügel der «Switzerland», steht Mittelholzer in seiner bescheidenen, anspruchslosen Selbstverständlichkeit doppelt sympathisch da...

Der erfolgreiche Flug nach Kapstadt ist durch Zeitungsbericht, Film und Erinnerungsbuch so sehr Allgemeingut unseres Volkes geworden, dass wir Route und einzelne Ereignisse hier nicht nochmals nachzuzeichnen brauchen. Aus dem Munde des Fliegers trat uns wiederum alles frisch, herzlich und lebensfreudig entgegen. Man vernahm ebenso gern den Bericht eines Sturmes hoch über dem offenen Mittelmeer als den vom behaglichen Empfang durch gastfreundliche europäische Hotelbesitzer in Afrika. Die geologische und volkskundliche Eigenart der durhflogenen Ländereien wurde immer kurz und anschaulich charakterisiert, und mit knappen historischen Rückblicken gab Mittelholzer in populärer Art die nötigsten Aufschlüsse zum richtigen Verständnis. — Eine grosse Anzahl Lichtbilder bot die Grundlage zu Mittelholzers Ausführungen. Es waren wundervolle Stücke darunter, wie die grandiosen Alpenüberblicke — besonders der Blick vom Gotthard aus nach dem hell aufblitzenden Luganersee ist unvergleichlich — oder die Nillandschaften, Küstenstädte und zierlich umfriedeten Negerdörfer....

Das Berner Volk feierte in Mittelholzer die Schweizer Aviatik in herzlichster Weise. Mancher mochte dabei vielleicht an unser eigenes langsames Flugplatzproblem denken und hätte die Hände zugleich auch dafür in Feuer legen mögen, während er dem Zürcher Flieger warm und kräftig zuklatschte. Der Sektion Bern des S. A. C., die den Vortrag überdies mit wohl gelungenen Liedervorträgen umrahmte, gebührt aufrichtiger Dank für die Veranstaltung des genussvollen Abends.

Lichtbildervortrag Visser.

Karakorum-Expedition.

Weniger bekannt als die Himalaja-Expeditionen waren bisher die Expeditionen in das übrige zentralasiatische Hochgebirge, wie die vom holländischen Asienforscher Ph. C. Visser vor zwei Jahren in das nordwestliche Nachbargebiet des Himalaja, das Gebiet des Karakorum (Schwarzes Gebirge) unternommene. Visser war begleitet von seiner Frau, von einem durch die indische Regierung zur Verfügung gestellten Vermessungsingenieur und von zwei Schweizer Bergführern (Franz Lochmatter von St. Niklaus und Johann Perren von Zermatt) nebst einem vollen Hundert Kulis als Trägern. Das Karakorumgebirge zieht sich vom Hochland von Pamir (Dach der Welt) ins Tibet hin. Seine Pässe haben eine mittlere Höhe von über 5000 m, seine mächtigen Gletscher erreichen Längen bis zu 70 km (der grosse Aletschgletscher misst 24 km), unter den zahlreichen Riesengipfeln befindet sich der zweithöchste Berg der Erde, der Dapsang mit 8620 m (der Mount Everest im Himalaja erreicht 8840 m).

Die Karakorum-Expedition Vissers gilt neben den Mount Everest-Expeditionen als eine der allerbedeutendsten, insbesondere angesichts der topographischen, geologischen, meteorologischen und biologischen Forschungsergebnisse aus bisher zu grossem Teil fast unbekanntem Gebiet. Herr Dr. H. Dübi hat in den « Alpen » 1927, Nr. 7, das von Frau Visser über die Expedition herausgegebene illustrierte Buch einlässlich gewürdigt.

Der *Lichtbildervortrag*, den die Sektion Bern am 18. November 1927 im Kasino veranstaltete, hat die hochgespannten Erwartungen noch übertroffen. Visser hat es verstanden, den Kontakt mit den Besuchern vom ersten Augenblicke an herzustellen. Bei aller Schlichtheit des Vortrages in Form einer humorgewürzten Plauderei fühlte man die hohe Begeisterung und das tiefe Erleben mit. Aus der tropischen Vegetation Indiens ging es durch die wüsten Schluchten des Himalaja in die schwer zugänglichen Fels- und Eisgebiete des Karakorum hinauf, in ein Hochgebirge mit allen seinen Gefahren, aber auch mit allen ihm eigenen erhabenen Schönheiten. Die zahlreichen vortrefflichen Lichtbilder lösten immer wieder neue Ueberraschungen und neues Staunen aus. Häufig wählte man sich in unseren Alpen. Türmte sich doch hier ein matterhornähnlicher Felskoloss auf und ragten dort leuchtende Firne empor, der Jungfrau und der Bernina vergleichbar. Und wiederum zogen sich gewaltige Eisströme dahin, an den Aletschgletscher gemahnend. Aber alles in sehr stark vergrössertem Maßstab und dadurch überwältigend. Erschreckende Felswände schossen jäh und unvermittelt aus dem Talgrund mehrere tausend Meter hinan, mächtige Gletscher dehnten sich in unabsehbare Weiten aus, Riesengipfel thronten in unabschätzbaren Höhen.

Erstaunlich war die Leistung der Karawane, die während mehr als sieben Monaten eine «Bergtour» in diesen unwirtlichen Gegenden, weitab von allen menschlichen Siedelungen, ausführte, den Tücken und Unbilden von Berg und Natur ausgesetzt, ohne die sichern Stützpunkte, wie wir sie in den Alpen an den zahlreichen Clubhütten haben. Das an Wunder grenzende glückliche Gelingen der Expedition erkannte der Vortragende namentlich den beiden Schweizerführern zu. Besondere Bewunderung verdient Frau Visser, die die ganze Expedition mitmachte. Wir lebten und bangten und hofften mit den tapferen Menschen und fühlten mit ihnen die Erlösung, als sie endlich, den einbrechenden Winterschneestürmen entronnen, von einer letzten Höhe aus wieder in die grünen Täler von Kaschmir mit ihrer üppigen Blumenpracht hinunterblickten.

Wm.

Mitgliederliste

Wiedereintritt:

Rubli Walter, Kaufmann, Sao Paulo (Brasilien).

Neueintritte Dezember 1927:

Berberat Emile, Angestellter B. K. W., Waffenweg 6, Bern.

Frick Heinrich, Buchhalter, Hubelmattstrasse 56, Bern.

Glade Paul, Monteur, Neuengasse 1, Bern.

Heusser Werner, Kontrolleur, Spitalackerstrasse 72, Bern.

Künzli Ernst, Kaufmann, Dalmazirain 4, Bern.

Lüthi Werner, Dr. jur., Adjunkt des Bundesanwaltes, Gottlieb Kuhnweg 10, Bern.

Merz Arthur, eidg. Angestellter, Jubiläumsstrasse 70, Bern.

Rüegger Julius, Kondukteur S. B. B., Neufeldstrasse 27 c, Bern.

Siebler-Ferry, Arno, Ingenieur, Lenzkirch (Baden).

Tredsel Ernst, stud. phil., Seminarstrasse 19, Bern.

Zurbrügg Willy, Gymnasiast, Sonnenbergstrasse 16, Bern.

Anmeldungen:

Beglinger Hans, Postbeamter, Gesellschaftsstrasse 4, Bern.

de Boer Theodorus, Bankbeamter, Passeerdersgracht 27, Amsterdam.

Bräunig Willy, Bankprokurist, Humboldtstrasse 1, Berlin-Steglitz.

Bühler Christian, Hauptlehrer, Frauenstrasse 7, Ravensburg (Württemberg).

Gassmann, Hans Rudolf, Gymnasiast, Donnerbühlweg 11 a, Bern.

Hess Emil, Dr. phil., eidg. Forstinspektor, Bundesgasse 8 (Uebertritt aus Sektion Oberhasli),

Kasper Arthur, dipl. Ingenieur bei der O. T. D., Diesbachstrasse 10, Bern.

Lyon Nikolaus, Dr., Bergleweg 4, Freiburg im Brg. (Wiedereintritt).

Mathys Otto, Bankangestellter, Kornhausplatz 12, Bern.

Möri Walter, Forstingenieur, Lyss.

Rinner Johann, Wirt, Schuplatzgasse 33, Bern.

Rizzi Robert, Kaufmann, Effingerstrasse 4, Bern.

Rothen Fritz, Prokurist, Zimmerweg 9, Bern.

Steiger Kurt, stud. pharm., Seftigenstrasse 23, Bern.

Tradsel Willy, Bankangestellter, Bühlstrasse 55 a, Bern.

Wuppermann Theodor, Geschäftsführer, Bahnstr. 51, Schlebusch-Manfort b. Köln.

Zindel Rudolf, Betriebschef bei der Marconi A.-G., Schanzeneckstrasse 19, Bern.

Zobrist Paul, Postbeemter, Bümpliz (Uebertritt aus der Sektion Biel).

Zürcher Ami, Kino-Operateur, Aarberggasse 21, Bern.